

New York im Herbst 2002: I am a legal alien in New York

Ankunft am Dienstag 03.09.2002

Nach einem Flug mit ca. 8 Std. Dauer und mit dem - scheinbar - kontinuierlich schlechter werdendem Essen der Lufthansa landeten wir (ich) endlich auf dem JFK Flughafen. Zu sagen, wir landeten erleichtert, hätte die Situation ebenfalls treffend beschrieben, denn nur kurz vor dem Jahrestag der schrecklichen Ereignisse zum 11. September in der Stadt zu landen, ging nicht nur mir durch den Kopf... Es hatte geregnet, mein erster Eindruck war: Eine laute und hässliche Stadt! Hektisch, ständig hupende Taxis und sonstige Autos. Dann erstmal etwa 50 Meter in einer Schlange zum offiziellen Taxistand anstehen und - wie in allen Führern beschrieben - die einem stark bedrängenden, aber ohne Zulassung arbeitenden Taxifahrer abwimmeln. Bei Losfahren ging das Chaos weiter: Der Taxifahrer sprach noch schlechteres Englisch als ich - incredible - und wusste nicht, wo mein Ziel ist. Glücklicherweise hatte ich die Nummer des Hilton Hotels parat und er konnte sich den Weg dorthin erklären lassen. Danach gab es hektische Diskussionen über den Preis, seine 150 Dollar wollte ich nicht zahlen und wenigstens teilweise setzte sich mein steinböckischer Dickkopf durch, so dass ich ihn mit 130 Bucks, aber ohne Trinkgeld entließ.

Mein erster Tag in New York, Samstag 07.09.2002

Da mein Aufenthalt anfangs nur für zwei Wochen geplant war, stellte ich mir einen deftigen Sightseeing-Plan für das erste - und möglicherweise letzte - Wochenende in New York zusammen.

Tja, frühmorgens aufgestanden, zur Rezeption des Hilton gegangen und mir erst mal die Beschreibung zur Bushaltestelle geben lassen. Unter der Woche halten die Busse fast direkt vor der Haustür, aber am Wochenende ist es deutlich unangenehmer: Mehr als 4 Meilen zur Bushaltestelle und somit auch jenseits der Laufdistanz, zu der ich mich "committed" hätte! Glücklicherweise wurde ich dann von einem Hotelfahrzeug - kostenfrei - dorthin gefahren. Und tatsächlich kam nach kurzer Zeit ein „red-and-tan“ Bus an, der mich für fast 6 Dollar Richtung New York mitnahm. Leider fahren am Wochenende keine Express-Busse, so klapperten wir über eine Stunde fast jede Haltestelle ab. Unterwegs gab es auch massig Eindrücke über das Leben der Amerikaner. Richtig ideenreich sind die Amerikaner beim Anbringen ihrer Fahne: Am Auto, am Mast, über Hecken gelegt, am Fenster hängend, etc. und das in großen Massen: Crazy!

Nach etwa 45 Minuten fährt der Bus - endlich - auf die Schnellstrasse, dem Highway. Von weitem ist die Spitze des Empire State Building zu sehen. Langsam werde ich kribbelig: New York rückt näher. Jetzt nur noch den Hudson River via Lincoln Tunnel unterqueren und schon bin ich in der riesigen, mehrstöckigen 42 St. Port Authority gelandet. Hier gibt es Anschluss an Bahn, Metro, sonstige Stadtbusse und auch Greyhound. Nach dem Aussteigen marschierte ich einfach der großen Masse hinterher. Mein erster Gedanke "wie finde ich hierher zurück und falls mir das gelingt, wie finde ich

dann noch den richtigen Bus..." war gar nicht so abwegig. Aber jetzt erst einmal New York erobern. Zum Weiterfahren habe ich mich für die Metro entschieden, ein Daily Unlimited Ticket für nur 4 Dollar gezogen (was gemessen an den Preisen der Konstanzer Stadtwerke saugünstig ist) und die Treppen weiter hinab zur Metro gegangen. Nachdem ich mich dann - schätzensweise - für die Richtung Downtown entschieden hatte, gelangte ich tatsächlich wie beabsichtigt in den Süden von Manhattan. Oder wie ein NewYorker sagen würde: Nach „Downtown“ oder „Lower Manhattan“.

Nach ein paar Schritten durch den Battery Park gelangte ich an das Tickethäuschen für die Freiheitsstatue, ergatterte ein Ticket für 10 Dollar, hatte die Möglichkeit in einer noch nicht zu großen Schlange stehen zu dürfen, durfte mich filzen lassen, wie im Flughafen und ergatterte einen guten Platz auf der Fähre. Bei über 30 Grad und Sonne war dies der entspannende Beginn meiner Touri-Sightseeing-Tour. Und wie es sich für einen anständigen Touristen gehört, habe ich fleißig Bilder geknipst. Leider (oder besser glücklicherweise, denn so wie ich mich kenne, hätte ich mich ebenfalls drei Stunden in die Schlange gestellt, nur um einen Blick von oben auf die Stadt zu erhaschen...) war der Ausgang zur Statue gesperrt, Nachwirkungen des 11.09. Von der Insel der Freiheit, oder wie auch immer dieses Stück Insel heißt, auf dem die Freiheitsstatue steht und die ihren Namen häufiger wechselt als manche Menschen ihr Unterhemd, hat man einen fantastischen Blick auf Manhattan. Ich habe die Silhouette genossen. Trotz allem hat man das Gefühl - auch wenn man das erste Mal hier ist - das irgendetwas in New York fehlt.

Auf die Insel, der ersten Landestelle für alle Emigranten und dem Ort an dem Millionen von Einwanderer sich anstellen mussten, ging ich nicht (Green Cards No thanks!).

Nach dem Aufsetzen machte ich mich zu Fuß auf den Weg zum Gelände des ehemaligen World Trade Centers. Auch wenn ich kein Freund der Amerikaner bin, deren arrogante Haltung in vielen Dingen (Klima, Krieg, Gods Country, Welt-Sheriff...) nicht abkann, das oberflächliche, scheinheilige und doppelmoralische Getue (great, your welcome, fantastics) nicht leiden kann und das fette, süße Essen schon nach kurzem nicht mehr sehen konnte und vom Anblick der vielen wirklich fetten Menschen richtig geschockt war...

...ist es ein sehr beklemmendes Gefühl auf dem Platz zu stehen, an dem die Tragödie geschah. Dieser Gedanke an das Unglück lässt einen nicht los und auch später auf dem Empire State Building kam er wieder zurück. Im Moment ist dort am Ground Zero ein ca. 20 Meter tiefes Loch, an dem kräftig gearbeitet wird. Man sieht den Häusern und Strassen in der Umgebung die Zerstörungen noch sehr deutlich an. Und auch in einer Strasse, ca. 80 Meter entfernt gibt es noch Anzeichen der Verwüstung. Die Bilder rennender Menschen durch die Strassen tauchen vor den Augen wieder auf.

Auf dem Broadway entlang, gelangte ich dann zur Wall Street und dem NYSE, einem von außen unscheinbarem Gebäude. In der Umgebung zur Wall Street sieht man den Reichtum schon oder zumindest wird er sehr nach außen gekehrt. Um meine McDonalds Kenntnisse zu erweitern, ging ich

natürlich in das dortige und wahrscheinlich exklusivste McDonald der Welt: Marmordecke, edle Tische mit Tischdecken, Begleitung am Piano, Servietten werden an den Tisch gebracht, etc. Nur das Essen schmeckt wie immer!



Warum ich in New York zum Teil "Babylonische Gedanken" hatte?

Tja, in der Nähe des ehemaligen WTC (und zur Linken dieses Berichtes) befindet sich die Kirche "Trinity Church", diese und später noch andere Kirchen wirken schon sehr grotesk. Schöne und eindrucksvolle Kirchen, nur erscheinen diese oft wie Spielzeugkirchen, denn sie werden meist um ein Vielfaches von den Skyscrapers übertroffen.

Dieser Umstand und die Tatsache, dass ein nicht unbeträchtlicher Teil der New Yorker schlecht Englisch spricht, lässt einem schon an den Turmbau von Babylon denken...

Der nächste Abschnitt meiner Tour brachte mich mit der Metro und Schusters Rappen nach Chinatown. Entlang der Canal Str. herrscht hektisches Treiben: Trödler, Stand an Stand, Gehupe und überfüllte Strassen. Die chinesisch wirkenden Häuser, die Menschen und die Gerüche versetzen einen wirklich nach Asien.

Gleich um die Ecke befindet sich Little Italy: Die Strassen mit weiß, grün und roten Girlanden verziert, ein italienisches Restaurant nach dem anderen und in der Hitze sitzende Menschen.

Zwischendurch führte mich mein Gang durch SoHo. Dort konnte ich beim Shopping zum Teil die Wünsche der Daheimgebliebenen erfüllen...

Jetzt kam ich zum vorletzten Punkt auf meiner Planung: Empire State Building. Auf einmal stand ich direkt davor. Es ist so groß, dass ich es gar nicht auf ein Bild bekam. Auf jeden Fall für weitere 10 Bucks und mit etwas Anstellen in den 86. Stock gefahren und dort von ca. 320 Metern die tolle Aussicht genossen! Man sieht herab auf New York, der Anblick ist gigantisch, das ESB sieht einfach zeitlos schön aus, dabei wurde es ja schon um 1930 erbaut.

Auf dem Empire State Building steht man im Freien, kann nach unten blicken und sieht die winzig wirkenden Menschen und Fahrzeuge.

Und wieder denkt man an das WTC und die Menschen, die von ähnlichen Höhen in die Tiefe sprangen und ca. 10 Sekunden in die Tiefe fielen. Das erzeugt Gänsehaut und lässt einen einfach nicht los.

Mittlerweile war es fast 18:00 und ich hatte mein Wunschprogramm schon durch. Das Chrysler Gebäude hatte ich schon vom ESB aus fotografieren können, jetzt fehlte mir nur noch das Lipstick Building, ein Hochhaus, das wie ein Lippenstift aussieht. Dorthin kam ich via Metro und schon wieder ein Stückchen zu Fuß, wobei die Füße so langsam das Glühen anfangen, denn trotz Metro (oder gerade wegen, da am Wochenende viele Metros nicht fahren oder Stationen einfach gesperrt wurden) hatte ich einige Meilen zu Fuß hinter mir. Ich betrat das Gebäude nicht und betrachtete es nur von außen. Das Gebäude hat mit gefallen...



Auf dem Rückweg dann das böse Erwachen: Anfangs freute ich mich, dass eine Metro Station mit meiner Ziellinie E gleich neben dem Building ist. Aber an genau dieser Station wurde gerade an diesem Samstag gebaut und es gab keinen Zugang. Also gut, die Karte um Rat gefragt. Aha, die nächste Station ist ja direkt an der 53 St. und somit nur ein paar hundert Meter weiter (langsam erreichten meine Füße die Rotglut). Also tapfer die Zähne zusammengebissen und weitermarschiert. Dort angekommen, sah ich, dass die Tür verriegelt war. Das gibt es doch nicht! Also gut, nicht verzagen, dann halt die nächste E auf der Karte nehmen. Diese ist zwar doppelt so weit entfernt, aber mittlerweile war ich schon so weit, dass ein Wechsel zu einer anderen Linie nichts gebracht hätte... ...Und welche Freude

übermannte mich, als ich eine junge hübsche Dame aus der Station steigen sah. Diese Freude sah man mir wohl an, denn ihre ersten Worte waren "Sorry, no Entry". Himmel hilf! Die Glühfarbe der Füße langsam auf Weiß gebracht, bin ich - da war ich dann zu geizig für ein Taxi - dann den Rest zu Fuß gelaufen!

Die Haltestelle 220 gut gefunden, den richtigen Bus erwischt und glücklich in den Sitz gefallen. Leider konnte ich beim Busfahrer die so oft zitierte Servicefreundlichkeit der Amerikaner nicht entdecken, im Gegenteil: Da lässt er mich, damit es passend wird, ein paar Cents zählen und meint dann sehr unfreundlich, nachdem ich fertig gezahlt hatte, er nehme keine Cents.

Nach Ankunft an der Bushaltestelle irgendwo im Nirgendwo brachte mich ein Taxi (schon wieder 15 Dollar) ins Hotel zurück.

Zum Ausklang des Abends noch etwas im Hotel gegessen, denn leider gibt es dort in der Nähe nicht viel Auswahl. Für weitere 20 Dollar erhielt ich dann sehr schlechte italienische Nudeln mit Lachs. Mit einem Glas Wein, Trinkgeld und Steuer waren es dann 40 Bucks, die spinnen doch die Römer, äh Amerikaner. Wie gerne hätte ich in Little Italy richtig italienisch gegessen.

Erschöpft fiel ich ins Bett; „Good night“!

Auch wenn es bei mir das ein oder andere Mal vielleicht negativ klingt, New York ist eine rundum geile Stadt. Oder wie Nina Hagen einst sang: „New York City ist die heißeste Stadt, wenn man einen neuen Boyfriend und ein Hotelzimmer hat“...

Mein zweiter Tag in New York, Samstag 14.09.2002

Gemessen am ersten Tag und den armen Füßen gab es am zweiten Wochenende nur ein Schmalprogramm in New York.

Der Fotoapparat war dabei, aber kein einziges Bild gemacht. Nein, stattdessen in SoHo einkaufen gegangen: Mützen, Dickies Hosen und Carhartt Stuff. Und für mich natürlich Hemden aus dem Designer Outlet und Calvin Klein Underwear. Dann im indianischen Museum eine Ausstellung über die mexikanische Handwerkskunst, etc. betrachtet, die Sonne genossen und am Spätnachmittag ins Restaurant „Mama Mexico“ gegangen: Endlich gutes, leckeres Essen, freundliche Menschen, was will man mehr?

New York, die Dritte, Samstag 21.09.2002

Das Ziel dieses Samstags lag ganz klar in der Besichtigung des Central Parks. Und schon hier sei erwähnt, dieses Ziel erreichte ich.

Nach Wiederholung der Prozedur "Taxi & Bus nach New York" bin ich mit der Metro hoch bis zum nord-östlichen Ende des Central Parks gefahren. Nach dem Aussteigen bemerkte ich, dass ich in Harlem war.

Nein, ich fühlte mich nicht unsicher, dennoch beschlich mich ein etwas ungutes Gefühl, zumal auch im ein oder anderen Führer von einem Besuch abgeraten wird. Die Gegend ist herunter gekommen, alte, z.T. baufällige Häuser, aufgerissene Strassen, fast keine Weißen waren unterwegs (wahrscheinlich war ich der einzige), schwarze Kinder und Jugendliche beim Street-Basketball spielen, Einkaufswägen schiebende alte Männer, sehr arme Menschen. Nach dem Unterqueren einer Eisenbahnlinie erreichte ich den Park. Und das ist in etwa wie eine Verschnaufpause in der Hektik. Grün, Seen, relative Ruhe, angelnde Menschen, im Gras liegende Menschen, diverse Hochzeiten...

Von nächtlichen Besuchen wird strikt gewarnt. Diese Warnung glaube ich gerne: Direkt neben Harlem, ein riesiges Gelände mit Kehren und nicht einsehbaren Bereichen.

Auf meinem Marsch gen Süden lief ich vom "Harlem Pond", einem kleinen See mit vielen Anglern auch am "Jacqueline-Kennedy-Onassis-Reservoir" vorbei. Spätestens hier trifft man auf eine Flut von Skatern, Jogger, Walker, etc. Eigentlich wollte ich den ganzen Park durchlaufen, aber am Ende des zweiten Drittels des Fußmarsches sah ich ein: Der Park ist zu groß für einen kleinen Spaziergang. Bei einem Ausgang des Parks sah ich chinesische Masseure, die einem für 10 Dollar 10 Minuten den verspannten Rücken massieren. Getestet und für gut befunden.

Nach einer etwas kleineren Shopping-Tour zog mich mein Magen wieder zur „Mama Mexico“: Und abermals genoss ich "La viva de Mexico"

Number four: New Jersey, Samstag 28.09.2002

Statt Sightseeing am Samstag musste ich wegen der planlosen Amerikaner arbeiten! Grrrr. Sauer.

Statt einem Bericht gibt es zur Rache eine kleine - aber wahre - Anekdote: Der amerikanische Projektmanager beim Kunden im Meeting. Im Vorfeld sind Probleme mit CORBA aufgetaucht. Dann meinte der eloquente Projektleiter: „Das Problem ist missionskritisch, wir müssen bei [der Firma] CORBA anrufen, die müssen es fixen“.

Ha ha ha

Mein fünftes Wochenende und mein vierter Besuch in NY, Samstag 05.10.2002

Da ich ahnte, dies würde mein letzter Besuch in New York werden, stand am diesmaligen Samstag wieder etwas mehr auf dem Programm.

So am Rande bemerkt, den Fahrkünsten des Hotel-Taxi-Driver (einem höchstens 16 jährigem Kid) nach, hätte es glatt beim dritten Besuch bleiben können. Zig mal verfahren, beim Griff nach der Karte oder anderem gerieten wir mehrmals auf die Gegenfahrbahn. Mit mir fliegenden Schutzengel haben schlimmeres verhindert.

Glücklich in New York angekommen, begab ich mich das erste Mal nach Queens (und musste immer an den "König von Zamunda" denken) und fuhr zum MoMA Queens. Das "Museum of Modern Art" befindet sich normalerweise in der Mitte von Manhattan. Leider wird umgebaut und das Museum zog mit einer kleineren Auswahl von Werken in das weniger anschauliche Queens in ein fabrikhallenähnliches Gebäude. Unhöfliche vergleichen das Gebäude mit einer IKEA Halle...

Anyway, die Aufmachung innen ist gut, ich erhielt sogar einen Sondereintrittspreis und habe die Kunstwerke genossen: Picasso, van Gogh, Matisse, Dali und viele mehr.

Nachdem die künstlerische Ader befriedigt war, machte ich mich auf die etwas längere Metrofahrt nach Brooklyn. Wie es der Zufall so wollte, landete ich in der großen Einkaufsmeile "Fulton Mall" und war schon wieder am Shoppen. Jedoch nur eine Kleinigkeit. Auf dem Weg zum East River gelangt man durch richtige Alleen mit alten 2 oder 3-stöckigen Häusern, richtig malerisch. Am East River befindet sich eine Promenade, von der man die schönsten Blicke auf Manhattan werfen kann. Im Sonnenschein bei 30 Grad spazierte ich weiter zur Brooklyn Bridge und fand nach einigen hundert Metern auch einen Ausgang für Fußgänger. Auf der Brücke befindet sich quasi im 2ten Stock ein hölzerner Weg für Fahrradfahrer und Fußgänger, während unterhalb die Autos fahren. Zur rechten sieht man die "Manhattan Bridge". Ein - wahrscheinlich deutscher - Tourist machte liebenswürdigerweise auch ein Bild von mir, beziehungsweise, er wollte 1 machen und hat es auf 10 gebracht, da er die Kameratechnik nicht beherrscht... Bei strahlendem Sonnenschein genieße ich die letzten Blicke auf New York. Wer weiß, ob ich jemals oder wann ich wiederkomme.



Zum Abschluss genehmigte ich mir ein Essen in Little Italy und fuhr wieder zurück nach New Jersey.

Rückflug Freitag 11.10.2002

Eigentlich gibt es fast nichts mehr zu berichten, außer dass mein Rückflug bis kurz vor der tatsächlichen Abreise auf wackligen Füßen stand (Amis!) und ich am Vortag von 9:00 morgens bis 2:00 nachts gearbeitet hatte und am Freitag nach nur 4 Stunden Schlaf schon wieder um 7:00 auf der Matte stehen musste. Aber dann ging es doch zurück...

Das bestellte Taxi kam zum Hotel und siehe da: Eine schwarze lange Limousine, wie man sie aus Gangsterfilmen kennt und ein Chauffeur, der ebenfalls das Klischee bediente: Groß, schwarz, 150 Kilo aufwärts...

Und so genoss ich die zwei Stundenfahrt in der Kiste mit getönten Scheiben, Bar, Chauffeur, Lederbezüge, Beinfreiheit, etc.

Ein schönes Ende meines Aufenthalts.